

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **251 (1972)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

für zu spät war, sintemal Herr Rudolf möglicherweise nicht mehr lange leben möchte ...

... und es war nun in der Tat bereits zu spät, als Junker Eglolf keine volle Stunde nach des alten Ritters Hinschied an die Pforte von Urstein pochte!

Mechthild führte den arg erschrockenen jungen Herrn von Rorschach ungesäumt an's Totenbett und bat ihn, kurze Zeit daran zu wachen; unterdessen wolle sie für einen Abendimbiß sorgen und eine Kammer richten; er werde ja sicherlich müde sein ...

Nach dem Essen, das ihm nicht so richtig munden wollte, wie sonst jeweils, wenn ihm's Mechthild zubereitet hatte, beharrte dann allerdings der Junker unerschütterlich darauf, daß er an ihrer Statt die Totenwache dieser ersten Nacht übernehme:

«Du gehst zu Bett, um endlich nachzuschlafen; denn man sieht es Dir ja sofort an, daß Du es bitter nötig hast. Sei daher vernünftig, Mechthild, ... — sei so lieb und tue mir diesen Gefallen; ich will es so, fertig! »

Wohl oder übel mußte sich Mechthild fügen und sank denn auch in der Tat mit einem leisen Seufzer der Erleichterung auf ihr Lager nieder; die Pflege des lahmen Herrn, während den letzten Tagen und Nächten, hatte wirklich arg an ihrer Kraft gezehrt. Binnen weniger Augenblicke schief sie dementsprechend ein; vermochte nur noch tief betoffen und trotzdem leise beglückt zu denken: .. sei .. so ... lieb ... so ... lieb ...

Junker Eglolf setzte sich unterdessen dicht an's Totenbett, betrachtete mit scheuer Ehrfurcht weiland seines Älterheims Antlitz, und versuchte zu beten. Doch gelang ihm nicht einmal ein ganzes Vater-Unser. Seine Gedanken liefen ihm auf ihren Wegen immerfort davon, hinauf

in die Kammer ob ihm, zu seines Herzens Königin da droben. Er schloß die Augen und stellte sich vor, vor seinem Geist, ihr liebliches Antlitz vor, wie es wohl im Schläfe anzuschauen wäre. Doch halt, das war gefährlich; er sollte doch wachen ... und dann, auf einmal, zuckte Junker Eglolf erschrocken zusammen, als er seinen Blick auf's neue über des toten Ritters Stirne gleiten ließ:

«Gott, mein Gott, — ist es möglich? War es sooo? Ist dies der Grund, warum er Mechthild stets mit solcher gütiger Sorgfalt, solchem ... — dann wäre sie ... wäre ja Mechthild ... meine Base ...»

Junker Eglolf hatte richtig gesehen. Das war ihm schon nach wenigen Stunden klar, während denen seines Älterheims Antlitz immer deutlicher jenen Ausdruck des Friedens, der Ruhe gewann, den ein Toter oft erst einige Zeit nach seinem letzten Atemzug erlangt; es waren die Züge Mechthilds, unverkennbar, ohne jeden, ohne den geringsten auch nur leisesten Zweifel. Und nun?

Andern Morgens trat der tief erschütterte Junker seiner leiblichen Base draußen vor der Totenkammer in den Weg, um ihr zunächst den Eintritt zu verwehren, und bat sie mit stockender Zunge vorerst um kurzes Gehör. Mechthild nickte, wies mit ihrer Rechten auf die Türe zur Stube nebenan, in der sie bereits den Frühstückstisch gedeckt hatte, und wartete stehend seiner Worte.

«Darf ich Dich bitten, Mechthild, gleichfalls Platz zu nehmen, mir gegenüber? Und mich möglichst ruhig anzuhören, gelt? Du wirst zumindest überrascht sein ...»

... Also, vor allem andern: Weißt Du noch, was ich gestern Abend sagte? Sei vernünftig, sei so ... so ...» Mechthild wurde rot, blaß, rot, und

BRILLEN
AUS DEN FACHGESCHÄFTEN



Hausmann
& CO. AG.

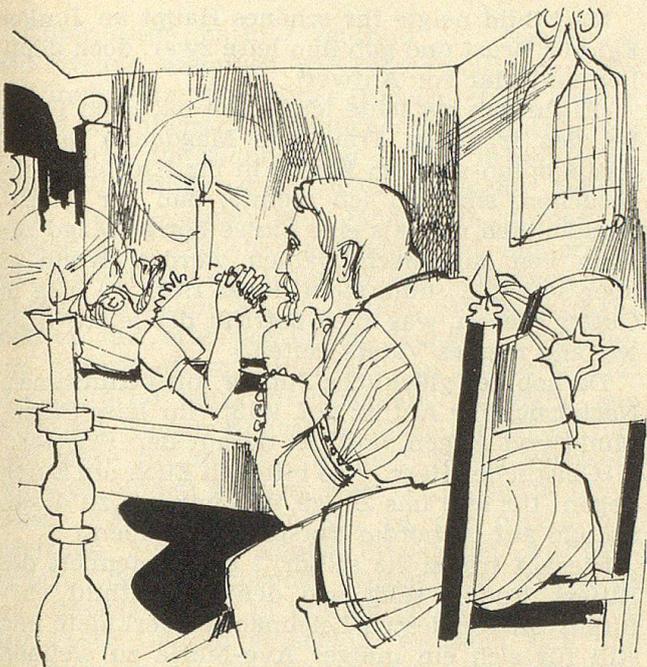
MARKTGASSE 13 • ST. GALLEN • B. HAUPTBAHNHOF

AUGENGLÄSER VOM FACHGESCHÄFT
IN ST. GALLEN



Waltz
& CO. A.G.

AUGENOPTIKER SEIT JAHRZEHNEN ST. GALLEN MULTEG. 27



senkte die Augen, während sie mit bebendem Munde die Antwort gab:

«Junker Eglolf, — ich dachte, so lieb, das heisse ungefähr: so freundlich ... — eine höfliche Redensart, die Euch ehrt; denn Ihr wißt ja, daß ich hörigen Standes bin.»

«Darauf, Mechthild, kommt jetzt nichts mehr an, auf diesen Deinen Stand bisher. Ich meinte das Wort im Ernste so, wie es wörtlich lautet: ... so lieb ... — will sagen: So lieb, als ich ... Dich habe!»

«Junker, — verschont mich bitte mit solchen Dingen die an meine Mädchenehre rühren möchten. Ich habe schwer genug daran gelitten, — Ihr könnt mir's füglich glauben, — daß ich meines Vaters Namen nicht erfuhr!»

Unter diesen Worten deckte Mechthild mit beiden Händen ihr Antlitz und unterdrückte nur mit Mühe die gewaltsam aufsteigenden Tränen. Da erhob sich Eglolf von Rorschach, trat zu ihr hin und sagte begütigend:

«Mechthild, meine liebe, schöne, liebe Mechthild, Du irrst Dich. Wenn es uns der Gnädige Herr zu St. Gallen erlaubt, so sollst Du in allen Ehren und Rechten meine Gemahlin, Frau von Rorschach werden. Andernfalls dagegen muß uns wenigstens der Papst erlauben, ein rechtmäßiges Ehepaar zu werden, ungeachtet ... unserer ... Bluts- ... verwandtschaft ...»

Da fuhr nun Mechthild wie von einem Peitschenhieb getroffen auf, starrte Junker Eglolf erschreckt ins Antlitz, und stammelte:

«... Blutsverwandschaft? ... Wieso? Was fällt Euch da für Unsinn ein?»

Der Junker ergriff ihre beiden Hände und gab ihr ernst den Bescheid:

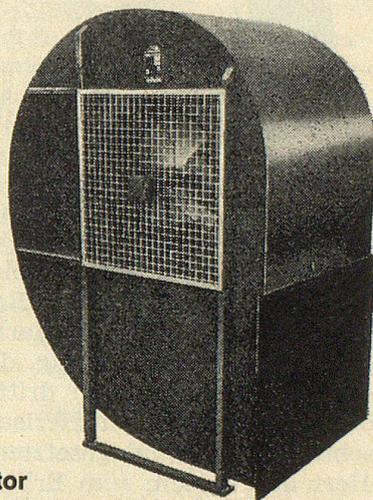
«Dein Vater, Liebstes, war mein Aelteroheim, weiland Ritter Rudolf von Rosenberg auf Urstein, der nun tot da drinnen liegt. Komm mit mir hinüber ...»

In eben diesem Augenblicke jedoch pochte neuerdings der hochwürdige Herr von Herisau,

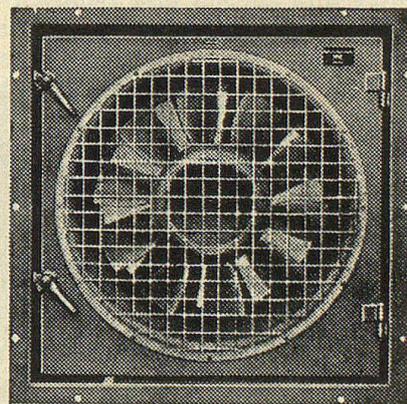
Heubelüftungen für Höchstleistungen

Warm- belüftung

mit sehr hoher Leistung, passend zu jedem Belüftungssystem.



Radialventilator



Axial-
ventilator



Alois Kaufmann

Landwirtschaftliche Geräte

Lömmenschwil

Telefon (071) 97 11 41